

DER STURM

MONATSSCHRIFT FÜR KULTUR UND DIE KÜNSTE

Redaktion und Verlag
Berlin W 9 Potsdamer Straße 134 a

Herausgeber und Schriftleiter
HERWARTH WALDEN

Kunstausstellung
Berlin / Potsdamer Straße 134 a

NEUNTER JAHRGANG — BERLIN MAI 1918 — ZWEITES HEFT

Jacoba van Heemskerck: Holzschnitt / Vom Stock gedruckt

Kurt Striepe

Hier fiel ein Kämpfer und ein Deutscher. Unverhohlen und unverhehlt blauten seine Augen treu zur Sonne. Blondschlichte Güte schmiegte um sein Haupt. Kraft war sein Mut. Mut seine Kraft. Ein Reisiger zog von der Stube auf ins Feld. Ihm galt es, frei zu werden. Frei in dem Kampf zum Endkampf seiner Blutsehnsucht. Das Spiel der Kräfte suchte er zur Kraft des Spiels. Zur Kraft des Spiels, das Kunst ist. Jugend stürmte hell aus seinen Adern. Jugend trotzte tief in seinem Blute. Mit harten Fäusten schwang er die Granaten, sein übervolles Herz zu lösen. In Siegeshoffen fiel er hin, sprang auf und fiel und sprang und fiel und sprang. Nun liegt er hingebreitet auf der grünen Erde.

Ich streichle Deine blonden Haare. Du junger, junger Mensch, der Du zu Gott Dich aufrankst. Du Gläubiger in Kunst. Schon blühte sie aus Deiner Brust. Weich leg ich meine Hand auf Deine Knabenstirn. Im Himmel aller Kunst wird Deine zarte Blume leuchten. Im Kinderland der Gläubigen wird man sie lieben.
Und wenn Du fielst, noch steh ich. Neben Dir.
Ein Stern zerspringt. Ich leuchte seinem Glanze.

Herwarth Walden

Gedichte

Kurt Striepe

Empfangen

Tief in mein Rotblut schmiegt sich Deine Seele
Auf Deinem Herzen glüht ein weicher Tropfen
Mein Mund neigt still sich über Deinem Herzen
Sehr durstig bangen meine schmalen Lippen
Und von dem Tropfen
Von dem roten Tropfen
Schwingt in mein Herz sich Deine große Sehnsucht

* * *

Deine Augen sind stilles Begreifen
Im Schweigen Deines Munds glüht unsere Liebe
Mir kränzen Deine Hände lichte Kronen
Bald unter Deinem Herzen unsrer Liebe Glück blüht,
Bin ich Dir Knecht
Du

Märchen

Heiße Schwäne grüßen morgens unser Fenster
Wellen heißes Blut rauscht Deine Lust.
Kleinod keuschen Liebe Deine Hände.
Deine Augen spielen Abendsonnen Morgen.
Träume wachsen fülle Brüste.
Märchen gaukeln wirr im Haar Dir,
Du
und im Sterben
Du
noch im Sterben sind wir heimlichstes Geschehen.

* * *

Aus runden Armen blühen Deine Hände,
ein nimmersatter Glanz küßt sie hinauf,
um Rosennägel schmiegt Dein Lachen Schweigen.
Du bist ein Meer
ich bin ein Felsen drin voll Sehnsucht.
Du bist ein Land
ich bin ein Bach, der Dich durchrauscht.

Du bist mir Abend,
Du der Morgen,
Der Himmel
Du —
Blau und voll goldner Vögel,
Du bist die Heiligkeit im Dom,
die mich erschauert.

* * *

Rings turmeln Träume
Silberne Nacht.
Glühender Mund
Du
Leuchtendes Leben.
Mond küßt Süßlippen.
Beben
Sterben lieben Lippen.
Lippen sterben Murmeln
Du
Dich
Du
Bach plätschert hell.
Liebe ist Sonne
Sonne Dein Mund
Mund mein Gebet.

* * *

Rings turmeln Träume
Aber Du,
Geliebte,
Du
träumst Nächte in den blanken Himmel.
Deine Sterne staunen Wunder.
Deine Augen sind Sterne.
Deine Hände süßen Schweigen.
frommen in mich hehre Andacht
Du.

Sehnsucht

Fieber rauscht in meinen Adern,
Glut stürzt Bergstrom zwischen Felsenstein
Nach Deinen Augen tasten meine Hände
Auf Deinen Mund glüht Sonne heiße Spiele
Ich lechze sehr nach Deiner Lippen Tau,
nach schwarzem Glanz aus Deinen fragen Augen,
dem Duft vom Haar und Deiner weißen Hand
Im Wogen Deiner Brüste bin ich süß

Stumm wird mir Mund
Die Hand verkrampft
Starr wird mir Blick
Bald
Würgt mich die Schlacht

Ich

Ich will ganz weiß durch Sommergärten gehen,
Augen siegen mir Tod und Nacht.
In meinen Händen glühen sanfte Lichte.

Ich will ganz sanft zu Deiner Seele gehen,
Hände halten liebend Dir Versprechen
In meinem Herzen wehe ein flammer Wunsch.

Ich will in Deinen Händen sonnenglüher Wald sein.
Ich will in Deinen Armen Bach durch Blumen sprudeln.
Ich bin ein helles Klingen unter Deinem Munde.

Klage

Lothar Schreyer

LeiberLeiber

Kreis

Schlag

Licht

Der Mann Du

Die Frau Ich

Der Mann Nächte

Die Frau Tage

Der Mann Einst um Ewig
Nie

Die Frau Ein
Endet Anfang
Dich.

Der Mann Nein!

Die Frau Aus.

Der Mann Mitte
Fassen
Dich Du
Halten
Du Dich.
Lebt Mein
Opfer
Feuer
Mich
Du Gesehnte.

Die Frau Schenken
Schaukel
Schwanke
Weite nahe
Spiel der Spiegel.
Spaltet Schoß
das Grab
Flucht.

Der Mann Dir nach
Mir nah.
Fetzen Fesseln
Glieder lösen
arme Glieder
Gleiten.
Glimm glänzt Traum der Monde
Blüten stehn im Baum
Fallen Frucht in Stein.
Starr Not
Du blüht Du.

Die Frau Reifen
Tanz
Herz köpft Glück.
Neigen Stunden böse Zeiger
Steigen Zeichen Stern an Stern
Spannen Drähte Seile
Mensch zu Mensch.
Reißen Bande
Wehen Bänder
Flammen
Ueber Füße
Hände
Brüste
Brand
Mein Haar.

Der Mann Dunkelt Gold
Röten Wir
Suchen Wir
Dich
Ich
Mich
Bauen
die Splitter der Sonne.
Sturz der Häuser
Wühlen Betten
Dein mein Leib
Ringen die Körper
Brechen die Ringe.
Kein
Leer ist der Körper
Fessel fängt Nichts
Fang Fund Fraß
Rausch
Wach.

Die Frau Blick
Fremdet tastet um
Locken ringeln Finger
Mich berühren Fremde
Leise leiden lüsten
Tief zerglühen Brausen
Männer.

Der Mann Schweigen
Ich an Du
Nie Du
Nie in
Nie Mir
Wissen
Zwei zereint
Tölpeln
Lachen
Hochzeit
Witz
Vergessen
Essen
Trinken
Gatten
Schmutz der Scham
Leuchte.

Die Frau Du hast mich geschmückt
Du hast mich gemacht
Du hast mich nicht
Haß.
Aeltelt Haar
mein Haut
Stäubt samt
Kelche
Welke
Grinst greist Gram
Ewig Liebe.

Der Mann Du bist kein Schmuck
Du bist gemacht

Du bist nicht Ich
Liebe.
Haar nicht
Haut nicht
Glied nicht
Brust nicht
Flieht der Körper
Sehnen.

Die Frau Schwur
Geschwüre
Wunder
Wunden
Braut
kein Wieder
Schwenden Denken
Einmal noch
Nicht.
Grauen unter warmer Hand
Mißtraut Angststurm Herzen
Trauer
Lippen Augen.
Keiner sieht meine Füße verloren.

Der Mann Warten
Warten
Warten
Mensch.
Schläfert die Tat
Treiben im Trieb
Fort.
Bleicht das gewohnte Fleisch
Blind umfange Frau Du
Mich geschändet Dich
Sünde.
Warten.

Die Frau So geschieht.
Lüge lächelt
streichelt Täuschen
Schläge
Händefassen stummt den Mund
Sieht Ich
Dein Not Dein Frevel
Nicht Dein Wollen
Wir und Müssen.

Der Mann Muß will
Du
Wehen tragen Dich weit
Innert Erinnern kein Trost.
Nicht Fragen
Worte sterben Leben
Tod
Dein Mich
bärt
Hart.
Bitten
Schweigen.

Die Frau Kein Können
Klammern
Sticken
Stehn
Uns fallen fern von Wir
Irren
Wege
Kreuze
Nagel
Schlecht mein Opfer
Menschen schlachten Leib der Seele
Blutet mein Bett
Blüte dorrt Licht
Trockne Augen
Scheu.

Der Mann Geh
Bitter
Denkt Gedanke Bohren
Dank
Letzt Verlassen.
Kalt
Wenden Schreiten
Namenlos.

Die Frau Los
Keiner löst
Riß
Erde tropft die Sonne im Mittag.
Niemand ufert den Abgrund Berührter
Du hast mich berührt
Lager
Tod in Geburt
Nimm
Geh.

Das Kind weint.

Die Frau ist die Geliebte.

Die Geliebte
Einsam
Sehnen
Mir Begegnen
Gegen alle Mich
Mal herzt Stirn
Ein.

Der Mann Wehen schütten Steile
Zitter blickt
Du bist
Du Du Du

Die Geliebte
Schwer Wachen
Wunsch
Augen
Schrecken lächelt
Schwingen Geben
Nimm

Der Mann Dein Augen
Sturm
Meer Blitz Blende
tief.
Blonden jäh Urwälder die Welt
Mit Dir Uns
Wir Erde sternen Licht
Tag
Wissen.
Eine Stunde eint
Da ist die Eine
Ein brennt das Mal
Sinken
Senken
Eigen
Schlag entblößt Dein Herz
Da Du.
Mich sieht Ich
Einmal ewiges Mal



Fernand Léger: Akt / Zeichnung

Branden Wir
Krone
Reif
In.

Die Geliebte

Rätsel
Kein Rat
Gabe.
Zart faßt Wende Not
Komm
Wagen Staunen
Du mein Warten
Leise landen Segel heiß
Namenlos
Sprich

Der Mann Spät bist Du gekommen.
Weit rollt mein Leben die Erde
Mütter sterben Dir
Frau
Heimliche Frühe
Heime zerfrühen
Welt Du
Schenken.
Blickt Geschehen schlingt
Wir
All grenzt Kein
Dein Sein
Sei.

Die Geliebte

Du
Dir bin ich rein
Mannberührt
Gib vergib
Heim bin ich gekommen
Uns.
Wandern Wandern
Wüsten sanden
Meere
wellen Wüsten
Himmel
Bad
Tiere Blicke lang
Weiter
um
vorbei
Zu Du.

Der Mann Stirbt Vergangen
Gang auf Leichen
Unsichtbare
Ich vergesse
Du Vergessen
Strömt der Mensch
Sturz
Glück.

Die Geliebte

Niemals Denken
Hingegeben
Blühen Steine Blumen
Meine schmalen Tiere atmen
Flanken flackern
Sonnen die Gerüche
Wunder
Wandel
Wach.

Der Mann Keusche
Zart zerglühen
Wild zerglühen
Tiefen Träume auf
Ueber über
Du fliegt Ich
Singen
Sanft umfestet
Feier
Frei

Die Geliebte

Niemals Ende
Niemals Werden
Dein
Sein
Mein
Das Ist
Wir Glück
Weltlos
Nur Schoß

Der Mann Immer
Ruhe
Menschlos
All

Die Geliebte

Lauschen
O
Tot
Hauch
All
Ruhe.

Der Mann Lager breiten Glieder
Weiche
Strahl
Raumen Zeiten
uferlos
das Wogen
Lösen
Ring der Ringe.
Sinne senken stoßen
Muß
Kein Maß
Fall
Kreisen Wir
Sehen Wir
Gehren Gieren will
Feuer.

Die Geliebte

Kein Können
Mann
Wende
Körper schämen Nähe
Grauen
Kräfte
Glut.
Sieh nicht Mich
Gut
Wiederkehr
Leiden alle Erden
Griff.
Nacht brennt den blühenden Bogen
Spannen die Blenden
Mensch zu Mensch
Bricht.



Arnold Topp: Linoleumschnitt

Der Mann Rätsel schlimmt das Leben
uns
Das Geschlecht
Mein Weib.
Nun brandet der Glanz
Recken die Haare der Brunst
Du bist das Fleisch
Mond von Erde fällt
Schwingen Schiffe
nieberührte Welt.
Insel
Dich zertreten
Wir zermenschen
Blühen Leichen
Auferstehn zum Tode.

Die Geliebte
Rette
Ohne Hilfe
Ohne Scham
Dich
Ohne

Der Mann Komm
Tragen
Uns
Kein Wohin
Weiter
In.

Das Kind weint

Die Geliebte ist die Frau.

Die Frau Einst ist
Wege drehen
Kreuz
Tropft Blut.

Der Mann Mischen Blute
Rinnen
Nie entrinnen
Wechsel Wirren
Findet Rausch im ewig Suchen
Traum.

Die Geliebte
Trümmer
Schlechten Stücke
Glied der Sterne
Kein Fort
Blut stößt mein Herz.

Der Mann Du über Du.
Worte morden Ich
Tat
Wieder Tat
Nieder Ich
Ueber Du Du

Die Frau Wehen
Schlafen Schläge
Knie in Knie
Triff
Lebt der Tod.
Lästern Tänze lächeln leiben
Bunten Blumen
Spiel der Tage
Nacht tiert
Stummen Schreie
Schweren Schritte
Flug der Angst
Bleiben.

Die Geliebte
Kreisen
Kammer
Freude loht Vergehen
Bindet Abschied Wiederkehr
Friedet heimlich
Heim
die Friedelosen
Riegeln
Gatten
Täuschen
Tausch
Lüge Lager
Mein Geschenk
Bleib.

Der Mann Leib
Nichts Alles
Sehnen nichtet allt Gewesen
Traum mein Du
Noch träume ich Dich
Wieder Du.
Biegen die Gesetze schwarze Fahnen
Bahrtuch löchert Tag der Nächte
Deine Augen
Dein Herz ist Dein Auge.
Hier bin Ich

Die Geliebte
Richte Mich

Die Frau Gericht

Der Mann Mein Recht.

Die Frau Tragen Menschen
Trächtig
Wir
Frau
Schuld am Menschen
Untermenschen
Ueberschuld
Meine Hüfte trägt den Mann
Wölbe Bahre
Bären Menschen
Frucht getreten
Fehlen Tritte Fruchten
Knospe
Brüste Milche
Blut
Müttert Tier
Spaltet Erde
Mehren tragen Staub und Samen Erde
Rollen Erde
Immer rollt der Kreis
Mein Himmel
Erde trägt der Mensch

Die Geliebte
Licht trägt der Mensch
Du Erde
Strahlen ewig Licht
Feuern Licht
Welten tragen Staub und Samen Licht
Bauen Licht
Liebe

Blüte schenkelt Blute
Herz
Sammeln
Flügel
Freien
Frei Flug
Opfer Menschen
Kreuze Strahle
Mein Flügel trägt den Mann
Uebermenschen
Unterschuld
Schuld auf Menschen
Flüchtig
Wir
Herz
Lichten Menschen

Der Mann Erdenlicht
Zerbrennen
Messern Flügel
Mensch um Mensch
Grabt die Erde über Menschen
Ich zerkörpre
Ende Du
Ohne Anfang
Schlage Schlage
Keine Flucht
Ich lebe
Leib mein
Leib trägt Leib
Männlich weiblich
Fluch
Wir Trage

Die Frau Schamlos

Die Geliebte
Treulos

Der Mann Reulos

Die Geliebte die Frau liebt das Kind

Der Mann liebt Nichts

Die Frühe der Städte I

Die Brücke

Walter Mehring

Eine weiße Wand
Drei Türen, zu denen Stufen steigen
Ein Tisch
Ein Stuhl
Das grüne Sofa

Das Profil einer ältlichen Frau im Brautschleier

Der Sohn (erscheint in der Tür trägt die Hacke):
Nie starb und keiner kennt Goldhaar erhängt die Klinge wächst aus allen Räumen
Die Mutter (sitzt)
Der Sohn:
Nie ahnt wo blutend lebt Schnittreife mäht die Träume kahl Um Kreuze Weinen Kreuz zerfällt der Tag Schwarz gittert Gold

Mutter, ich will das Grab bauen Schwesterchens Körper

Die Mutter (lacht)
Der Sohn (wirft die Hacke ins Zimmer)
Die Mutter (geht nach der Hacke durch das Zimmer)
Der Sohn:
O Du ja Du nach allem kommst Du geschlichen Meine Schwester hast Du auch
Die Mutter (legt die Hacke auf den Tisch)
Der Sohn (hängt nach der Hacke)

Die Mutter (lächelt flicht ihr goldenes Haar)
Der Sohn (streckt die Hand aus):
Schwersterchen
Die Mutter (Schwesterchens Stimme):
Brüderchen WillstDu nicht neben mir sitzen
Der Sohn:
O Mutter Du trugst mich über harte Erde In Deinem Schoße wurzeln meine Wunden Du hast mich aus der Welt gelöst

Die Mutter:
Du bist ja mein (führt ihn an der Hand zum Tisch)

Der Sohn:
Du mußt mir sagen wo Sie ruft immer Aus allen Nächten Die Tage schrein Ruft Mutter Und Streicheln splittern weiche Hände mich.
Die Mutter (ohne Bewegung)
Der Sohn (greift)
Die Mutter (blickt nach der Hacke)

Der Sohn:
Ich knie ja Und Du hast sie geboren Ich bete Und Du hast sie geboren Du trugst das Grab in alle Welt Auf fremder Trauer wachsen meine Tränen.
Die Mutter (summt und streicht das Haar):
Dein Vater, der die Welt gebaut
Der Sohn:
Ich will das Grab bauen ich will den Himmel schließen Ich will die Welt in meine Träume sargen, damit ich an ihrem Grabe knie.
Die Mutter:
Zwei Sterne die am Kreuze stehn
Die strahlen alle Augen blind
Ein goldener und ein weißer
Schlaf Kindchen schlaf
Der Sohn:
Wie schön Du bist Mutter Du wölbst Dich heilig über mir Rings um die Schmerzen brennen Deine Worte Stern tropft Dein Schaun Mein Leben rauscht zur Tiefe Deines Schoßes
Der Schleier (strömt)
Die Mutter (öffnet sich)
Der Sohn:
Schwesterchen
Die Mutter (heiß inbrunstend):
Küsse mich
Der Sohn (graust zurück)
Die Mutter (nah):
Du Kind meiner Liebe
Der Sohn:
Wie Du alt bist

Die Mutter (hüllt den Schleier um)
Passanten gehen vorüber grüßen tief
Trauernde sammeln sich vor der mittleren Tür
Der Sohn geht mitten durch die Trauernden
Der Sohn:
Wer ist die Tote
Mann:
Wir hatten so gehofft

Der Sohn:
Ist meine Schwester in dem Haus
Frau:
Die arme Seele hatte sich zu Tod verflogen Die kalten Mauern
Der Sohn:
Das Haus sargt uns ja alle ein

Die Hacke reißt die Hände hoch

Mann (tritt zwischen):
Ihr Vater hat die Stadt gebaut
Die Mutter (schreitet):
Ich bin die Braut
Ein Ruf (von innen): Sas Sas
Die Mutter bebt alle verneigen sich
Die Mutter:
O Du geliebter Bräutigam Oeffnet doch die Tür
Die Tür (öffnet nicht)
Singen von innen:
Mein Vater der die Stadt gebaut
Mein Mutter grub den Liebsten ein
Du rot geringt um meinen weißen weißen Hals
Der Schleier (entblößt den Nacken)
Der Sohn (reißt die Hacke hoch)
Das Licht zersplittert Schreie fliegen auf

Die Mutter (sitzt)
Der Sohn (schläft an der linken Tür)
Der Schleier (nistet auf dem Tisch)
Ein Mädchen (naht von rechts trägt drei graue Beutelchen)
Das Mädchen (geht von Tür zu Tür hängt zwei graue Beutelchen schreitet zum Tisch)
Die Mutter (trägt einen roten Schal)
Das Mädchen:
Sonne kriecht nach mir Mond atmet mich an Mich fröstelt
Die Mutter (fröstelt)
Das Mädchen:
Erwachen zehrt den bleichen Tag Tränenkälte rinnt in meinen Schoß Eis blüht Sterne meine Hand Gib mir den Schleier Mutter
Die Mutter (legt den Schal um sie)
Das Mädchen:
Wie das brennt Mutter Es lastet mich nieder
Die Mutter:
O Kind das ich am Herzen trug Der Schleier ist so erdenschwer Ich habe ihn um Dich getragen
Das Mädchen:
Gib mir den Schleier Mutter
Die Mutter:
Du Wesen, das ich nie gebar Dich log meine Liebe Dich starb die Sehnsucht Dir baut der Vater das Grab unserer Liebe
Das Mädchen (greift)
Die Mutter (blickt nach dem Schleier)
Der Schleier (flattert, hängt am Haar des Mädchens)
Die Mutter:
Dich trug ich nie Dich mordet mich Dein Bruder Und Du schreitest meine Seele himmelüber den leeren Schoß

Die Stimme des Mädchens (von innen):
Mein Vater, der die Welt gebaut
Das Mädchen:
Mein Bruder wird die Brücke bauen,
Die mich zu ihm hinüber trägt — ——

Das Mädchen schreitet blau schreitet hinterher
Die Mutter (erlischt)
Das Zimmer (erlischt)
Das Mädchen (weit hinten):
Ich trage um Dich

Eine elektrische Glocke (lacht an der linken Tür)

Die Mutter (sitzt)
Der Sohn (sitzt)
Die Lampe (glimmt das Zimmer an)
Die elektrische Glocke (läutet schrill weiter)
Ein Kleid weht die Tür auf
Edith
(Gelb seide Rosa sieden Knie knospen)
Edith:
Nein Haben Sie? Die Glocke fiebert Ich sehnte immer Und jetzt sind wir Nachbarn
Der Sohn (steht)
Edith:
Ich will das grüne Sofa sehen Wie Sie blicken Sie machen die Lampe blind
Der Sohn (hebt die Hände)
Edith:
Kleiner Heiliger Ich will das Zimmer Unser taufen Unsere Schultern werden sich küssen Und wir beten uns nackt
Der Sohn:
Nein Sie dürfen nicht Wir haben nur das Sofa Nachts knie ich vor ihrer Tür
Edith:
Ich will auf dem grünen Sofa sitzen Da muß mein Kleid blühen. Wer meine Sehnsucht pflanzen kann Ihre Blicke knospen
Der Sohn:
Noch nie kam jemand Durch alle Türen gingen nur Fremd weidet kahl Du nahst Dich nah in meine Seele Dich und waldest Dich um meine Einsamkeit
Edith:
Du Knabe Du mein Gärtner Nun will ich Deine Liebe blühen Nun will ich deine Gluten schatten Deine Blicke beten
Der Sohn:
Und führe mich nicht in Enttäuschung

II.

Der goldene Hintergrund
Drei schwarze Türen
Das grüne Sofa
Passanten schreiten ein buntes Band von Passanten Passanten Gewimmel
Die mittlere Tür (schließt sich)
Zwei elektrische Glocken (schrillen)
Die linke Tür (wird geöffnet)
Edith (ruft):
Ich komme schon (der gelbe Sonnenschirm spannt flug die Stäbe auseinander) Zu mir kommen alle Vor meiner Tür geht Allewelt Ich bin alle Welt Es hat geklingelt
Ein Offizier (geht vorüber)
Edith:
Herr Offizier Ihre Sporen klingeln
Der Offizier:
Verzeihung Ich habe mich verabredet Meine Verlobte
Edith:
Wie blutjung Sie sind Ja Männer liebe ich zu wem ich aufblicke Und Ihre Augen stehn am Himmel
Der Offizier:
Ich habe gelogen Mein Freund hat sich verlobt
Edith:
Wollen wir Freunde sein? Auf dem grünen Sofa habe ich immer von andern geträumt Wir zwei sind eins

Edith der Offizier (schreiten zum grünen Sofa)

Der Sohn (kommt):
Haben Sie den roten Militär gesehen?
Passant:
Sie spielt mit ihm Draußen hat er drei Kanonen gestürmt sein eigenes Blut getrunken sie taucht ihre kühlen Hände in seine Schläfe Ihre Liebe spielt Fangeball mit seinen Kinderängsten.
Der Sohn:
Aber ich baue die Brücke Ich brücke meine Sehnsucht Sternzustern In meinem Nacken fang ich ihr Umflattern Mein Atem tropft in ihres Schreitens Wehn Sturm bläst die Brunst in meiner Seele Segel Mein Sein ertrinkt Und stern ersticht mein Herz Aber ich baue die Brücke Sternzustern brücke ich Dir, Edith, mich

Nacht
Der Offizier hat den blanken Säbel auf den Tisch gelegt, kniet vor ihr

Freund und Freundin (beieinander)
Der Sohn
Begegnen

Der Sohn:
Euch suche ich nicht
Freund und Freundin:
Wir haben uns gefunden
Der Sohn:
Ich suche hinüber, weil ich das Glück finden will Morgen ist alles zu Ende
Freund und Freundin:
Das Glück endet in uns
Der Sohn:
Aber die Nacht vergeht
Freund und Freundin:
Unsere Tage sind unsere Nächte Jetzt ist es Tag
Der Sohn:
Jetzt geht die Sonne unter
Freund und Freundin:
Wir leben durch alle Tage
Wir leben durch alle Nächte
Wir leben in alle Ewigkeit
Wir leben alles in uns

Freund und Freundin
Mädchen
Der Sohn
Begegnen

Der Sohn:
Was schreitest Du
Mädchen:
Ich schreite tausend Sterne in den gewölbten Himmel
Mädchen:
Ein Stern fiel in meine Brust Jetzt blicken alle Leute nach mir
Der Sohn:
Was blickst Du
Mädchen:
Schmale sehnige Finger greifen nach meinen Sternen herzauf
Der Sohn:
Ich greife nach den Sternen und lasse sie durch meine schmalen sehnigen Finger rieseln
Mädchen (stöhnt)
Der Sohn:
Wer greift nach Dir Wer kraust Dein Haar auf Wer greift mit seinen blutenden Fingern nach Deinen nackten Schultern —
Mädchen (schellen Kichern)
Der Sohn:
Ich presse meine blutenden Finger um das Silbersicheln Eures Lächelns
Die Mädchen (schellen Kichern)

Der Sohn:
Da fiel ein Stern

Freund und Freundin (beieinander)
Mädchen
Der Sohn
Edith der Offizier
Begegnen

Der Sohn:
Warum hast Du mich verlassen
Edith:
Unsere Liebe verließ mich nie Um uns ist Unser Und Du und Unser Und Sterne und Unser Und Tanzen Taumel Küssen Unser alle Erde
Der Sohn:
Aber das grüne Sofa
Edith:
Alle knien vor mir Du kleiner Heiliger Und Du leidest für sie um Deiner großen Liebe willen
Der Sohn:
Meine Liebe zerreißt die Härte meiner Scham Die Schwäche meiner Liebe, an der Du leidest Mein ganzes Sein zerstücken Himmel Nie Und Ewig kreuzigt mich an Dein Beschreiten
Edith:
Unsere Liebe schreitet in dem Ringe unserer Hände Ewig nie
Die Mädchen:
Nie schließt unsere Hände ineinander Und wir begegnen uns ewig
Der Freund die Freundin: Unsere Hände begegnen sich ewig Und wir entringen die Zeit
Der Sohn:
Begegnen blutet auf, krampft Ewig Nebeneinander Unser Schreiten weiß um unsere Nackheit
Edith:
Aber die Scham hat unsere Träume erlöst Du Erlöser was kreuzigst Du die Sehnsucht
Mädchen:
Unsere Scham besäumt Rosen unsere Frühe
Freund und Freundin:
Unsere Scham zerreißt den Glanz der Sterne
Der Offizier:
Auf der Schneide meines Schwertes tanzt der Himmel Scham in Scherben
Edith:
Knabenhaar hat mich in Moos gebettet Meine Scham zerprunkt die Knabennacht
Alle: Schreiten Ouseinander

Der Sohn:
Herzen hängen in Sternen Brücken auf Hängebrücken tragen mich hinüber Ich brücke mich über den Abgrund der Scham.

Eine alte Frau (schleicht)
Die Sterne (wandern)
Der Freund die Freundin (kreisen)
Edith der Offizier (fassen sich bei den Händen)
Die alte Frau (bettelt blind):
Mir starb mein Haus Meine Träume kriechen in hohlen Gestirnen unter Gebt goldenes Sein meinem schwarzen Herzen
Die Sterne (wandern wandern)
Die Mädchen (knixen):
Liebe Mutter
Freund und Freundin (werfen einen Stern in ihren Schoß)
Die Mutter (schleicht)
Edith (erschrickt Goldglanz bricht aus ihr hervor)
Die Mutter:
Das Herz Meines Kindes Herz Aus meinen Augen brachst



Arnold Topp: Linoleumschnitt

Du mir den Stern Mein blindes Schaun geht betteln „Gebt goldenes Sein" um meines Kindes Herz

Der Offizier Edith (klammert sich an):

Meine Haare Es verbrennt mich Ihre Blicke Du bekriechen meinen Hals Du Liebster ich bin ja Dein

Der Offizier (greift die Hände fallen ihm ab)

Die alte Frau (trägt eine Hacke)

Edith:

Ich liebte ja Ich wußte nie Meine Mutter gebar mich so Meine gute Mutter trug die ganze Welt Meine Brüste wollen überreifen die sie immer gestreichelt Um ihrer tiefen Schmerzen willen Ich log nie nie In alle Ewigkeit Amen

Der Sohn (springt auf):

Ich erschlug alle Brücken Mich trug kein Hinüber Ich habe vor Eurer Sehnsucht gekniet Da erschlug Gott meine Träume Mein Schlaf ist ausgerodet Meine Träume sind waldeinwärts gewandert Mein Herz pocht an einen leeren Sarg Ueber mir im Gezweig meiner Nächte singt meiner Schwester Seele von der Brücke ihres goldenen Seins

Die Mutter (erkennt, kriecht heran, fängt Feuer)

Der Sohn (reißt empor)

Der Offizier (zieht sein flammendes Schwert)

Die Mutter (sinkt getroffen, betet auf):

Ich trug an aller Welt um Dich Sas Sas hebe meine blinden Augen in Deine Sterne empor.

Das Schwert zerbricht an einer Hacke

Der goldene Hintergrund erdröhnt schwarz

Allen Raum zerschrumpft dunkles Erdröhnen

Alle Fernen (läuten)

Die Sterne (sind untergegangen)

Das Frühlicht (hebt sich, trägt die Ferne)

Ueber den Türen läuten Glocken

Die rechte Tür (öffnet sich)

Ein Herr in Trauer (trägt einen Kranz)

Es schneit

Der Herr in Trauer:

Hast Du ihr den weißen Schleier gegeben?

Die Mutter (schleiert die Hände vors Gesicht)

Der Herr in Trauer:

Hast Du Deine weißen Hände auf ihr Grab gelegt?

Der Herr in Trauer:

Siehst Du meine Finger fielen dorr in Deinen Schoß Daraus wuchs meine Sehnsucht kreuz in alle Welt Mein Leiden wuchs aus aller Welt in mich Und ich habe Deine Hände gesegnet, damit sie meine Sehnsucht tragen

Der Herr in Trauer (legt den Kranz an der Türe nieder):

Aber meine Sehnsucht war so unendlich Darum ward sie nie erfüllt Darum erfüllt sie sich in dem Grab unserer Liebe

Der Herr in Trauer:

Alle Wesen suchen Dich Du Wesen meiner wesenlosen Sehnsucht Alle begehren Dich Du meine Braut Du schreitest die Geliebte Du lächelst ihr Berühren Du streifst alle Heimlichkeit von Deiner Seele Rosenweiß Du bist Aller Seelen Alle Herzen läuten Alle Wesen singen den Psalm Deines goldenen Seins!

Die mittlere Tür (öffnet weit)

Alle erwarten, aber es geschieht nichts

Der Herr in Trauer (fortgewendet, hebt die Hand)

Tausend weiße Hände Der Himmel flockt Hände Schichten sich falten beten greife hinüber in tausend weiße Hände Die Stadt wächst spitz in einen Stern empor Und der Himmel wölbt sich zur Tiefe unserer Träume

Die Glocken läuten in die Stadt hinein

Der Herr in Trauer
Der Sohn
schreiten einander vorüber
Freund und Freundin (schreiten vorüber, reichen dem Herrn die Hand, dankbar):
Du hast uns unsere Stadt gebaut
Der Sohn (nebenher):
Ich baue die Brücke Euch hinüber
Freund und Freundin:
Hände ketten Brücken Brücken ketten Herzen Brücken baut die Ewigkeit Tausend Brücken ketten Wir (schreiten fort)

Die Mädchen (knixen):
Vater unser
Der Sohn (nebenher):
Ihr meine Schwestern Nehmt meine schweifende Sehnsucht in Euer Schreiten hinüber
Die Mädchen (kichern leise):
Der Mond unser kleiner Bruder Unsere Sterne und unser Vater, der unsere Träume immer den blauen Prinzen schenkt (schreiten fort)
Der Sohn (neben Edith):
Ich habe Dir mein Beten geschenkt Du Blonde hast meine Augen erblindet Schenke mir den Glanz Deiner Nächte
Edith:
Mein kleiner roter Offizier ist ein großer Eroberer
Der Sohn:
Aber ich baue die Brücke Uns.
Edith:
Sein gutes Schwert schlägt alle Wege ein (schreitet fort)

Der Herr in Trauer die Mutter (stehen beieinnader)
Der Sohn (schleicht vorbei und sucht):
Sas Sas
Vater und Mutter:
Wir ruhen Wir Tragenden Wir werden getragen Hinüber schwingt unsere Ruhe
Der Sohn (suchmüde kauert an der linken Tür)

Geschäftliches

Hmm

Ein Herr vom Berliner Lokalanzeiger mit dem unaussprechlichen Namen Hnn vermag seine Stellung nicht auszufüllen, nämlich sich über Kunstausstellungen zu äußern. Er beschäftigt sich daher mit mir, da doch der Lokalanzeiger wenigstens einmal im Jahre über den Sturm schreiben lassen muß. „Herwarth Walden ist vielseitig und rührig. Er ist hartnäckig, zielbewußt nach dem Berliner Grundsatz: Nur nicht locker lassen." Wenn Herr Hnn zeitgemäß wäre, hätte er mir den deutschen Grundsatz Durchhalten zuschreiben sollen. Es ist zwar durchaus nicht angenehm, sich fortwährend mit Konsonanten zu beschäftigen, die nicht einmal zu einem Namen ausreichen. Aber selbst wenn diese Herren sich bis auf die Konsonanten einschränken, kann ich sie doch noch klingend machen. Wenn einer durchhält und wenn er nun einmal stärker ist, verlieren die andern immer die Haltung. Herr Hnn „wundert sich deshalb nicht, daß sich mein Geschäft vergrößert hat." Die Herren vom Lokalanzeiger haben nun eben einmal den sechsten Sinn für das Geschäft und die Kunstkritiker der Berliner Tagespresse sehen zwar keine Bilder, aber dafür überall ein Geschäft, wo man auf ihre Geschäftigkeit und sogar über sie hinaus bis auf den Anzeigenteil ihrer Firma verzichtet. Deshalb kann Herr Hnn es nicht unterlassen, seine Unfähigkeit mit der sogenannten Ironie selbst zu bestätigen: „Was sind Widerstände? Was ist Spott? Der Sturm lebt, der Sturm fegt Vorurteile weg, Der Sturm knickt Menschenleben. Tod dem Philister! Tod dem Ewig-gestrigen! Und Tod, erbärmlichen Schindertod jeder Art von Kunst, die klar ist." Nämlich dem Hnn. „Pah, wer malt heut noch die Natur ab! Eine Metze ist sie — eine Nichtnutzige, die sich allzulang für jedermann zum Gebrauch feil hielt." Es ist jedenfalls sehr wohlfeil für jedermann, nach dem Gebrauch Metze zu sagen. Den Willen der Natur, sich von jedermann abmalen zu lassen, soll der Hnn erst einmal nachweisen. Nach dieser sexuellen Aufklärung mit materiellem Hintergrund, ein Bild für den Lokalanzeiger, sucht der Hnn in den Bildern herum und findet schließlich voller Freude das Haus: „Man freut sich schließlich, wenn man ein Haus gefunden hat, in dem sich ein logisches Gesetz verkörpert." Der Hnn möge seiner Firma raten, auf dieses Haus eine Hypothek zu nehmen. Das ist die einzige Logik, die das Gesetz dieser Kunstkritik verkörpert. Man freut sich schließlich, wenn man ein Haus gut angelegt hat.

Der Sonne bringt es an den Tag

Man sollte es nicht glauben, aber der Hauptschriftleiter der Illustrierten Zeitung zu Leipzig ist ein Professor. Vielleicht ist er jetzt sogar Studienrat. Das kann man nämlich nie wissen. Jedenfalls weiß ich jetzt, daß er außerdem Otto Sonne heißt und daß die Kritik der Illustrierten Zeitung fehlt, weil der Hauptschriftleiter sie in der Leipziger Zeitung mißbräuchlich anwendet. Alle diese Weisheit verdanke ich Herrn Professor Otto Sonne selbst. Und nicht damit genug, ich verdanke ihm auch eine Kritik. Die Direktion des Leipziger Schauspielhauses hatte Rudolf Blümner zu einem Vortrag der Sturm-Dichtungen eingeladen. Die Sonne schien freundlich, der Sonne erschien unfreundlich und verdunkelte sich. Wenn auch mit Bedauern: „Es tut uns herzlich leid, daß gestern das künstlerische Ergebnis just dieses Gliedes in der von Herrn Direktor Viehweg mit überlegener Hand geschaffenen sonntäglichen Vortragskette ein so befremdendes war, vielmehr sein mußte . . . ausgerechnet mit einem Vortrag des Herrn Dr. Rudolf Blümner über expressionistische Kunst aufzuwarten, das bedeutet ein keckes Wagnis, zu dem nur eine unerklärliche Kurzsichtigkeit oder ungenügende Vertrautheit mit dem in Frage kommenden Stoffgebiet die Hand gereicht haben konnte." Die erklärliche Kurzsichtigkeit des Sonne hat bereits nach zwei Sätzen übersehen, daß die überlegene Hand dieselbe Hand ist, die just dem Wagnis ausgerechnet mit einer unerklärlichen Kurzsichtigkeit die Hand gereicht hat. Die schreibende Hand des Sonne ist nicht überlegt, hat aber dafür eine ungenügende Vertrautheit mit dem in Frage kommenden Stoffgebiet. Leipzig wird "neuorientiert". Der Sonne ist geblendet: „Der Vortragende . . . . ist einer der agitatorischen Bannerträger des in Berlin schon in einer ganzen Reihe von Jahren mit zäher Schaffenslust um den glaubhaften Beweis seiner Daseinsberechtigung und Entwicklungsmöglichkeit ringenden, geschäftlich durchaus vom Egoismus der Gegenwart geleiteten Unternehmens, das unter dem vielsagenden Namen Der Sturm danach strebt, alle Elemente, die der Kunst in Wort und Bild neue Wege und neue Ziele glauben weisen zu können, in einer großzügig gedachten Organisation miteinander zu verschmelzen." Man muß schon ein geschwärztes Glas nehmen, wenn man sich in dieser Sonnenfinsternis zurechtfinden will. Just dieser Satz illustriert das vergebliche Ringen um die Daseinsberechtigung des Hauptschriftleiters und seiner Illustrierten Zeitung, die geschäftlich durchaus nicht vom Egoismus der Gegenwart geleitet ist. Sie fordert nämlich seit Jahren zur Aufgabe von Anzeigen (auf Hochdeutsch Annoncen) auf, während ich durch kostenlose Anzeige dieses Sonne die Illustrierte Zeitung aufgebe. Sie hat keine Daseinsberechtigung. Ihr Stoffgebiet kommt nicht in Frage, er aber, der Sonne, ich kann nichts für den Artikel, ist ausgerechnet ungenügend vertraut. Er hält sich nämlich für bekannt, während ich ihn hiermit erst an den Tag bringe. „Unter den Waffen, mit denen Der Sturm kämpft, ist eine ständige, in der Potsdamer Straße befindliche, Werke der Expressionisten, Futuristen und Kubisten umfassende Kunstausstellung wohl noch die bekannteste." Da hat der Sonne schon vorbei geschossen. „Wesentlich beschränkter ist schon der Wirkungs-

kreis seiner unter dem gleichen Namen erscheinenden Monatsschrift für Kultur und die Künste, einem Produkt, dessen Inhalt namentlich in illustrativer Hinsicht von abnormer Häßlichkeit und perversen Spielereien strotzt." Die Monatsschrift Der Sturm ist nun zwar die einzige deutsche Kunstzeitschrift, die keine Illustrationen enthält, aber der Sonne hält seine Illustrationen für Bilder, die allerdings in illustrativer Hinsicht von normaler Häßlichkeit strotzen, so daß man von einer Perversität des Geschmacks sprechen kann. Dem Perversen ist eben Kunst pervers. Hierauf wird der Sonne vorsichtiger: „Von der öffentlichen Meinung meistenteils unbehelligt aber dürften schließlich die Sturm-Abende sein, an denen dem Wissen der Weisheit und dem Schöpfungsdrang dieser Künstlergruppe in Form von Vorträgen Ausdruck verliehen wird." Der Sonne, bisher unbehelligt, hat hier seine öffentliche Meinung über seine Fähigkeit verliehen. Er ist so mittellos, daß ich ihm gern umsonst ins rechte Licht setze, so weit wenigstens, als es mein geschäftlich durchaus vom Egoismus der Gegenwart geleitetes Unternehmen gestattet. „Um die expressionistische Dichtkunst in ihren letzten Extremen, in ihrer ganzen Nacktheit nur als psychopathische Kuriosität zu erfassende Unerträglichkeit vorzuführen, dazu kam er nicht. Wahrscheinlich war ihm auch davon abgeraten worden." Nacktheiten dürfen eben nicht vorgeführt werden, selbst wenn sie meistens psychosympathisch auf das sehr geehrte Publikum wirken. Mir bleibt es wenigstens vergönnt, den Sonne als Kuriosität zu zeigen. Der Artikel des Sonne wirkt allerdings auf die Dauer unerträglich. Aber wozu ist schließlich die Psychopathie erfunden. Nachdem Herr Sonne nunmehr zwei Sätze von je zehn und fünfzehn Druckzeilen niedergeschrieben hat, denen er nicht einen Ausdruck zum Nachdruck verlieh, schließt er seine Illustration mit einem schlichten Satz von vierzehn Druckzeilen über August Stramm: „Namentlich die schreckensvollen Kriegsbilder des Letzteren, der bis zu seinem auf dem russischen Schlachtfelde gefundenen Tode eine der unentwegtesten Stützen im Sturm war, gingen bis hart an die Grenze des Erträglichen, und schon fing die Oppositionslust an sich zu regen, als durch die von Herrn Blümner in Folge des überspannten Schreiens nur sehr zum Teil verständlich gemachte Phantasie „Die Menschheit" die Vortragsreihe geschlossen wurde, sodaß man sich mit erleichtertem Aufatmen von der Stätte eines verlorenen Vormittags trennen dürfte, um draußen im prangenden Frühlingssonnenschein Erholung zu suchen von der nervenkitzelnden Begegnung mit diesen ärgerlichen Spottgeburten von mondäner Eitelkeit und irregeleitetem Menschenwitz." Dieser letztere Satz ist nicht zu steigern. Man kann nur erleichtert aufatmen, daß man nicht noch länger in den Sonne gehen muß, der in irregeleiteter Eitelkeit prangt. Freilich, für Leiter und Leser der Illustrierten Zeitung muß Leben und Tod als Nervenkitzel wirken. Für diese Herrschaften besteht die Natur aus prangendem Frühlingssonnenschein und nur insoweit, als man dazu an einem Sonntag Vormittag draußen spazierengehen kann. Kunst stört die Behaglichkeit. Künstler sind überspannt. Der Sonne spannt den Regenschirm auf und fühlt sich geborgen. Und wenn der Schirm sich überspannt, fällt auch der Professorenhut. Die Glatze glänzt. Die Sonne bringt es an den Tag. Ich bringe den nackten Sonne in den Sturm.

Anmerkung

Die Illustrierte Zeitung, herausgegeben im Auftrag des Verlages J. J. Weber Leipzig, ist ein durchaus nicht geschäftlich vom Egoismus der Gegenwart geleitetes Unternehmen. Das neuste Heft Nummer 3904, einhundertfünfzigster Band, Preis 2 Mark, besteht aus 36 Seiten und zwar enthält es außer dem Titelblatt achtzehnundeinehalbe Seite Text und Illustrationen und nur sechzehnundeinehalbe Seite Anzeigen zum billigen Preis von einer Mark fünfundsiebzig Pfennig für die einspaltige Einheitszeile. Weniger weit kann man den ungeschäftlichen Egoismus nicht treiben. Die Anzeigen sind außerordentlich interessant. Sie schmücken sogar den Text und die Illustration vor dem Ende des redaktionellen Teils. Man erfährt dort, wie ein Wunder jeden Hautausschlag beseitigt, wie alle Krankheiten ohne Kohlen Linderung und Heilung finden, wie man sammetweiche Haut erreicht und wie man in Tabletten baden kann. Das erfährt man alles redaktionell, hauptgeschriftleitet von Herrn Professor Sonne. Zur Illustrierung der Illustrationen der Illustrierten Zeitung sei hier eine Symbolische Zeichnung von Professor Horst-Schulze wiedergegeben. Die Zeichnung ist symbolisch und bedarf deshalb einer Erklärung.



Man sieht in der Mitte oben ein Pferd, das an Isschias leidet. Auf ihm sitzen zwei nackte, also psychopathische Männer, von denen der eine den andern Fuß verbunden hat. Unter dem Verband befindet sich wahrscheinlich die Hautsalbe gegen Beinschäden, empfohlen auf Seite 474 der Illustrierten Zeitung. In der Mitte unten befindet sich ein schwarzes Pferd. Auf ihm sitzt gleichfalls ein Mann mit einem Tigerfell und Schwimmbewegungen. Man beachte besonders das Auge dieses schwarzen Pferdes, wie es leicht entgeistert auf die Landschaft blickt, die sich rechts unten bis zum Strich des Klischees ausbreitet. Rechts oben ist ein Wasserfall zu sehen, der sich aus einem Eisenbahntunnel ergießt. Das obere Pferd fühlt sich belastet, weil es mit zwei festgebundenen Füßen auf dem schwarzen Pferd stehen muß. Das ganze ist symbolisch zu verstehen. Nähere Auskunft wird sicher durch die Hauptgeschäftsstelle der Illustrierten Zeitung erteilt. Und alles zusammen kostet nur zwei Mark. Da die Zeitschrift Der Sturm keine Anzeigen aufnimmt und zwar als einzige deutsche Zeitschrift, muß ich eben redaktionell für die Geschäfte dieser Zeitung eintreten. Und zwar kostenlos. Während sich der Preis in der Illustrierten Zeitung für Anzeigen auf Seiten mit Text nur auf zwei Mark fünfundzwanzig für die einspaltige Einheitszeile erhöht. Noch mehr. Um zu beweisen, daß diese Illustrierte Zeitung geschäftlich nicht vom Egoismus der Gegenwart geleitet wird, verlangt sie bis auf weiteres zu diesen soliden Preisen nur einen Kriegszuschlag mit zehn vom Hundert. Die Leser der Illustrierten Zeitung sollten dem Verlag J. J. Weber dankbar sein, daß sie für die sechzehn und eine halbe Seite Anzeigen nur zwei Mark bezahlen müssen. Der Text ist nicht zu lesen, er wird daher hoffentlich recht bald noch weiter eingeschränkt. Nur die symbolischen Illustrationen müssen bleiben. Das fordere ich für meine zwei Mark.

Herwarth Walden

Verlag Der Sturm

Berlin W 9 Potsdamer Straße 134 a
Fernruf Amt Lützow 4443

Monatsschrift Der Sturm
Erscheint am fünfzehnten jedes Monats
Dauerbezug
Gewöhnliche Ausgabe: Für Deutschland und Oesterreich-Ungarn: Ein Jahr 6 Mark / Ein Halbjahr 3 Mark / Einzelheft 1 Mark / Für das Ausland: Ein Jahr 8 Mark / Ein Halbjahr 4 Mark / Einzelheft 1 Mark 50 Pfennig
Sonder - Ausgabe: Ungebrochene Exemplare, Versendung in Rollen direkt durch die Post / Für Deutschland und Oesterreich-Ungarn: Ein Jahr 12 Mark / Für das Ausland :Ein Jahr 14 Mark

Preise der früheren Jahrgänge

Vollständige Ausgabe		Gewöhnliche Ausgabe:	Sonder-ausgabe:
1. Jahrgang	1910/11	30 Mark	—
2. Jahrgang	1911/12	30 Mark	—
3. Jahrgang		—	40 Mark
4. Jahrgang	1913/14	—	40 Mark
5. Jahrgang	1914/15	20 Mark	30 Mark
6. Jahrgang	1915/16	20 Mark	30 Mark
7. Jahrgang	1916/17	20 Mark	30 Mark
8. Jahrgang	1917/18	30 Mark	40 Mark

Einzelhefte, soweit vorhanden, erster bis achter Jahrgang je 1 Mark

Bücher aus dem Verlag Der Sturm

Peter Baum
Schützengrabenverse
Gebunden 3 Mark

Franz Richard Behrens
Blutblüte / Gedichte
Geheftet 3 Mark / Gebunden 4 Mark 50 Pfennig

Hermann Essig
Der Frauenmut / Lustspiel
Überteufel / Tragödie
Ihr stilles Glück / Drama
Ein Taubenschlag / Lustspiel
Napoleons Aufstieg / Tragödie
Der Wetterfrosch / Erzählung
Jedes Buch 2 Mark 50 Pfennig / Gebunden 4 Mark

Kurt Heynicke
Rings fallen Sterne / Gedichte
Geheftet 3 Mark / Gebunden 4 Mark 50 Pfennig

Adolf Knoblauch
Die schwarze Fahne / Eine Dichtung
Geheftet 2 Mark

Kreis des Anfangs / Frühe Gedichte
Geheftet 5 Mark / Sonderausgabe 30 Mark

Oskar Kokoschka
Mörder Hoffnung der Frauen
Drama mit Zeichnungen
Gebunden 15 Mark (Auflage 100)
Sonderausgabe vergriffen

Ernst Marcus
Das Problem der exzentrischen Empfindung und seine Lösung
4 Mark 50 Pfennig

Wilhelm Runge
Das Denken träumt / Gedichte
3 Mark / Gebunden 4 Mark 50 Pfennig

Paul Scheerbart
Glasarchitektur / In 111 Kapiteln
Geheftet 2 Mark / Sonderausgabe 50 Mark

Lothar Schreyer
Meer / Sehnte / Mann / Dramen
3 Mark

August Stramm
Du / Liebesgedichte
Geheftet 3 Mark
Die Menschheit
1 Mark 50 Pfennig

Herwarth Walden
Das Buch der Menschenliebe
Geheftet 3 Mark / Sonderausgabe 30 Mark
Die Härte der Weltenliebe / Roman
4 Mark Gebunden 6 Mark 50 Pfennig
Sonderausgabe (Auflage 10) 50 Mark
Gesammelte Schriften: Band I
Kunstmaler und Kunstkritiker
Geheftet 2 Mark 50 Pfennig
Weib / Komitragödie
Geheftet 3 Mark / Sonderausgabe 50 Mark

Erste Liebe / Ein Spiel mit dem Leben
Die Beiden / Ein Spiel mit dem Tode
Sünde / Ein Spiel an der Liebe
Letzte Liebe / Komitragödie
Glaube / Komitragödie
Jedes Buch 1 Mark 50 Pfennig

Sturm-Bücher I: August Stramm: Sancta Susanna / **II: August Stramm:** Rudimentär / **III: Mynona:** Für Hunde und andere Menschen / **IV: August Stramm:** Die Haidebraut / **V. August Stramm:** Erwachen / **VI: Aage von Kohl:** Die Hängematte des Riugé / **VII: Adolf Behne:** Zur neuen Kunst / **VIII: August Stramm:** Kräfte / **IX: Aage von Kohl:** Die rote Sonne / **X: Aage von Kohl:** Der tierische Augenblick / **XI: August Stramm:** Geschehen: / **XII: August Stramm:** Die Unfruchtbaren / **XIII: Peter Baum:** Kyland / **XIV: Lothar Schreyer:** Jungfrau
Jedes Sturmbuch 90 Pfennig

Musik

Herwarth Walden

Gesammelte Tonwerke
Entbietung / Werk 9²
Dichtung von Richard Dehmel
Für Gesang und Klavier / 2 Mark
Zehn Dafnislieder / Werk 11
Zu Gedichten von Arno Holz
Für Gesang und Klavier / 3 Mark
Die Judentochter / Werk 17
Farbige Umschlagzeichnung von Oskar Kokoschka
Für Gesang und Klavier / 1 Mark 50 Pfennig
Schwertertanz / Werk 18
Für Klavier / 4 Mark
Der Sturm / Heeresmarsch / Werk 21
Für Klavier / 1 Mark
Tanz der Töne / Werk 23
Für Klavier / 3 Mark

Handdrucke

Oskar Kokoschka: Plakat für die Zeitschrift der Sturm / Originallithographie
Abzug 30 Mark

Künstlerkarten
Jede Karte 20 Pfennig
Nach Gemälden, Zeichnungen und Bildwerken folgender Künstler:

Alexander Archipenko 4	Fernand Léger 2
Rudolf Bauer 4	August Macke 1
Vincenc Benes 1	Franz Marc 2
Umberto Boccioni 2	Carl Mense 1
Campendonk 2	Jean Metzinger 1
Marc Chagall 7	Georg Muche 1
Robert Delaunay 1	Gabriele Münter 1
Lyonel Feininger 1	Negerplastik 1
Albert Gleizes 2	Georg Schrimpf 1
Jacoba van Heemskerck 3	Gino Severini 4
S. Hjertén-Grünewald 1	Fritz Stuckenberg 1
Alexei von Jawlensky 2	Arnold Topp 1
Kandinsky 3	Maria Uhden 1
Paul Klee 1	Nell Walden 1
Oskar Kokoschka 2	Marianne von Werefkin 2
Otakar Kubin 1	

Sturm-Ausstellungskataloge
Mit Abbildungen

Alexander Archipenko	Die Futuristen
Rudolf Bauer	Gino Severini
Der Blaue Reiter	Kandinsky
Marc Chagall	Skupina

Je 60 Pfennig
Franz Marc
1 Mark
Erster Deutscher Herbstsalon Der Sturm 1913
Mit 50 Abbildungen in Kupfertiefdruck
2 Mark

Kunstdrucke aus dem Verlag Der Sturm
Auf Japan- und Büttenpapier
Jeder Kunstdruck 5 Mark

Rudolf Bauer
Schwarz-Weiß-Komposition 14

Umberto Boccioni: Abschied / Die Abfahrenden / Die Zurückbleibenden

Marc Chagall: Interieur / Der Jude / Der Geigenspieler / Die Schwangere / Essender Bauer / Mädchen
Robert Delaunay: Der Turm
Lyonel Feininger: Klein Schmidthausen / Mark Wippach II
Jicoba van Heemkerck: Baum / Landschaft
Paul Klee: Kriegerischer Stamm
Oskar Kokoschka Menschenköpfe: 1 Adolf Loos / 2 Herwarth Walden / 3 Karl Kraus / 4 Richard Dehmel / 5 Paul Scheerbart / 6 Yvette Guilbert
Oskar Kokoschka: Tierbilder
Fernand Léger: Akt

Sturm-Künstler / Lichtbildkarten
Jede Karte 20 Pfennig

I. August Stramm	IX. Oskar Kokoschka
II. Herwarth Walden	X. Adolf Knoblauch
III. van Heemskerck	XI. Paul Klee
IV. Kandinsky	XII. Gabriele Münter
V. Rudolf Blümner	XIII. Rudolf Bauer
VI. Campendonk	XIV. Nell Walden
VII. Peter Baum	XV. Mynona
VIII. Hermann Essig	XVI. Kurt Heynicke

Verantwortlich für die Schriftleitung: Lothar Schreyer

Verantwortlich für den gesamten Inhalt und Verlag F. Harnisch / Berlin W 35

Druck Carl Hause / Berlin SO 26

Der Sturm

Ständige Ausstellungen

Berlin / Potsdamer Straße 134a

Geöffnet täglich von 10—6 Uhr / Sonntags von 11—2 Uhr

Tageskarte 1 Mark / Jahreskarte 6 Mark
Monatlicher Wechsel

Dreiundsechzigste Ausstellung

Mai 1918

Nell Walden
Arnold Topp
Hans Sittig

Vierundsechzigste Ausstellung

Juni 1918

Albert-Bloch
Emmy Klinker
Elisabeth Niemann

Eröffnung: Sonntag den 2. Juni

München: 15. Juni bis 1. August
Sturm-Ausstellung / Kunsthaus Das Reich

DER STURM

vertritt folgende Künstler ausschließlich und verfügt über ihre Werke (Gemälde / Graphik / Holzschnitte / Handdrucke) zum Verkauf und zu Ausstellungen in der ganzen Welt:

Rudolf Bauer / Campendonk / Marc Chagall / Jacoba van Heemskerck / Kandinsky / Georg Muche / Gabriele Münter / Fritz Stuckenberg / William Wauer / Nell Walden

DER STURM

vertritt für Deutschland folgende Künstler und verfügt über ihre Werke zum Verkauf und für Ausstellungen:

Gösta Adrian-Nilsson / Albert-Bloch / Alexander Archipenko / Fritz Baumann / Vincenc Benes / Umberto Boccioni / Carlo D. Carra / Max Ernst / Lyonel Feininger / Emil Filla / Albert Gleizes / Otto Gutfreund / Oswald Herzog / Sigrid Hjertén Grünewald / Isaac Grünewald / Johannes Itten / Alexei von Jawlensky / Paul Klee / Oskar Kokoschka / Otakar Kubin / Fernand Léger / Franz Marc / Jean Metzinger / Francis Picabia / Georg Schrimpf / Gino Severini / Arnold Topp / Maria Uhden / Marianne von Werefkin

Kunstschule Der Sturm

Leitung : Herwarth Walden
Zweites Jahr

Unterricht und Ausbildung in der expressionistischen Kunst

Bühne / Schauspielerei / Vortragskunst / Malerei / Dichtung / Musik

Lehrer der Kunstschule Der Sturm

Rudolf Bauer
Rudolf Blümner
Campendonk
Jacoba van Heemskerck
Paul Klee
Georg Muche
Gabriele Münter
Lothar Schreyer
Herwarth Walden

Sprechstunden der Leitung der Kunstschule Der Sturm: Dienstag, Mittwoch, Freitag, Sonnabend 4—5 / Das Sekretariat ist täglich von 10—6 geöffnet

---

Öffentliche Vorträge

Jede Vortragsreihe 5 Mark

Vortragsreihe 7

Lothar Schreyer: Der Expressionismus

Sonntags 11—12: 21. April / 5. und 26. Mai / 2. und 16. Juni

Die Vorträge finden in der Kunstschule Der Sturm statt

Hörerkarte für den einzelnen Vortrag: Mark 1,50

Sturm-Abende

Verein für Kunst / Fünfzehntes Jahr

In der Kunstausstellung Der Sturm / Berlin

Jeden Mittwoch
Beginn aller Abende: ¾8 Uhr

Wiederbeginn der Abende
Mittwoch den 4. September 1918
68. Sturm-Abend

Karten zu 5, 3, 2, 1 Mark im Vorverkauf und an der Abendkasse

---

Verein für Kunst

Fünfzehntes Jahr
Jahresbeitrag 20 Mark
Rechte: Freier Bezug der Zeitschrift Der Sturm / Freier Besuch der Sturm-Ausstellungen / Jährlich 2 Kunstdrucke
Anmeldungen durch den Sturm

Verein Sturmbühne

Vorsitzender: Dr. John Schikowski
Geschäftsstelle: Charlottenburg / Scharrenstraße 11
Aufruf und Satzungen kostenlos

Kunstbuchhandlung Der Sturm

Potsdamer Straße 138 a
Fernruf Lützow 4443

hat gute und seltene Bücher und Noten vorrätig und nimmt Bestellungen entgegen

---

Neuanzeigen Der Sturm

Sturm-Abende / Ausgewählte Gedichte
Das Buch enthält die Gedichte, die Rudolf Blümner an den Sturm-Abenden vorträgt
4 Mark

Arnold Topp-Mappe
Sechs signierte Lithographien
75 Mark

Kunstdrucke auf Japan-Papier
Fernand Léger: Akt
Robert Delaunay: Der Turm
Jedes Blatt 5 Mark

Wilhelm Runge
Das Denken träumt / Gedichte
3 Mark / Gebunden 4 Mark 50 Pfennig

Die Sturm-Bühne
Jahrbuch des Theaters der Expressionisten
Einzelne Folge
60 Pfennig / Jahrbuch 6 Mark
Dritte Folge erschienen

Herwarth Walden: Einblick in Kunst
Mit vierundsechzig Abbildungen nach Gemälden der Sturm-Künstler
Zweite Auflage
5 Mark

Sturm-Bilderbücher
Ganzseitige Abbildungen der Hauptwerke
I: Marc Chagall
4 Mark

II: Alexander Archipenko
4 Mark

III: Paul Klee
4 Mark 50 Pfennig

Anzeigen werden nicht aufgenommen

Von allen Holzschnitten der Zeitschrift Der Sturm sind signierte und numerierte Handdrucke, von den meisten Zeichnungen Kunstdrucke käuflich zu erwerben. Die Originale sind verkäuflich.

Ausführliche Verzeichnisse des Verlags Der Sturm kostenlos